Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 90 (2015)

Nachruf: Anita Volland-Niesz : 1925-2013

Autor: Tremp, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachrufe

Anita Volland-Niesz

1925–2013

Bild: Benteli Verlag.

Von Urs Tremp, Ennetbaden. Er ist Journalist.

Im Alter von 88 Jahren ist am 1. Oktober 2013 Anita Volland-Niesz gestorben. Anita Volland-Niesz, die in Ennetbaden geboren wurde und den grössten Teil ihres Erwachsenenlebens in Ennetbaden wohnte, war Fotografin – Zeitungs- und Magazinfotografin. Das war zu ihrer Zeit keine Selbstverständlichkeit. In den 1950er- und 1960er-Jahren war die Reportagefotografie noch vorwiegend eine von Männern beherrschte Domäne.

Anita Niesz wurde 1925 als Tochter eines Genfer Ingenieurs und einer in Brasilien aufgewachsenen Schweizerin geboren. Von 1944 bis 1948 besuchte sie die Fotoklasse der Kunstgewerbeschule Zürich beim legendären Hans Finsler. Allerdings löste sie sich schon während der Ausbildung von Finslers strenger Sachfotografie und wandte sich der lebendigeren Reportagefotografie zu. Eine frühe Arbeit sind ihre Bilder von der eindrücklichen Prozession nach Flüeli Ranft anlässlich der Heiligsprechung von Bruder Klaus 1947.

Ab 1949 fotografierte Anita Niesz unter anderem für die Wochenendausgabe der «Neuen Zürcher Zeitung», für die Kulturzeitschrift «Du» und das Architekturmagazin «Werk». Sie reiste in den 1950er-Jahren nach Frankreich, nach Italien und nach Irland und brachte Bilder nach Hause, die das Leben der einfachen Menschen in diesen Ländern zeigen. Menschen, denen man die harte Arbeit ansieht, aber auch Men-

schen – immer wieder Kinder –, von denen pure Lebensfreude ausgeht. Sie beobachtete mit der Kamera die Männer und Frauen bei der Arbeit, aber auch in Momenten der Stille oder in froher Ausgelassenheit beim Tanz und zu Tisch. Niesz' Bilder zeigen Buben und Mädchen in erwartungsfroher Lebendigkeit, aber auch alte Menschen, denen die letzte Stunde schlägt. Sie war bei den Zigeunern in Saintes-Maries-de-la-Mer, bei den Torfstechern auf den irischen Aran-Inseln und in den Marmorsteinbrüchen von Carrara. Sie fotografierte die Ungarn-Flüchtlinge, die 1956 in der Schweiz ankamen, und Kinder, die in den Hinterhöfen in Zürichs Aussersihl-Quartier spielten.

1961 heiratete Anita Niesz den Architekten August Volland. Der Ehemann starb noch im selben Jahr, Sohn Christian kam erst nach dem Tod seines Vaters zur Welt. Als Mutter musste Anita Niesz ihre Reisetätigkeit einschränken. Aber sie fotografierte weiter. Sie machte Bilder für die Schweizerische Flüchtlingshilfe, immer wieder für das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen, für die Behindertenorganisation Pro Infirmis oder für die Pro Juventute. Die Kinderporträts wurden zum Markenzeichen ihrer Fotokunst.

Schon kurz nach dem Krieg hatte Anita Niesz mit sensiblem Auge die vom Krieg traumatisierten Kinder fotografiert, die im Pestalozzidorf langsam Tritt fassten in einem neuen Leben. Die Reportage «Weihnachten im Kinderdorf» vom Januar 1949 im «Du» zeigt das polnische Mädchen Matylda, das «scheu, verängstigt, von Unbegreiflichem gequält» in der Schweiz angekommen war und erst nach vielen Monaten Vertrauen fassen und mit den anderen Kindern und den Betreuern in Kontakt treten konnte: «Still, aber unaufhaltsam begann sich die Kleine zu entfalten, verständigte sich staunend und zuversichtlich mit dem inneren Wachstum ihrer seelischen Möglichkeiten, entdeckte das Süsse der Zärtlichkeit, das Beruhigende des Vertrauens, das Bezaubernde des Spieles, das Beglückende der Freundschaft. So blühte sie auf.»[1]

Anita Niesz gehörte in den 1950er- und 1960er-Jahren zu den angesehensten Lichtbildnern der Schweiz. Sie fotogra-

fierte bei den Dreharbeiten zu Fellinis Film «La strada» (1954). Ihr Bild des spanischen Cellisten Pablo Casals, der sich vor der Villa Lafabrègue in Prades mit einem herzhaften Kuss von der belgischen Königinmutter Elisabeth verabschiedet (1956), fand Eingang in die Weltpresse.

Als das Kunsthaus Zürich 1974 eine grosse Ausstellung «Fotografie in der Schweiz 1840 bis heute» veranstaltete, waren Niesz' Fotos selbstverständlich Teil dieser Schau. «Sie sieht nur und will einfangen», beschrieb ein Kritiker einmal ihre Art zu fotografieren, «und weil sie von Haus aus Kultur hat, sind die Rahmen, die Blickwinkel, die Distanzen gut.»[2]

1989 – Anita Volland-Niesz war inzwischen im Pensionsalter – widmete ihr das Kunsthaus Aarau eine grosse Retrospektive. Der damalige Kunsthausdirektor Beat Wismer schreibt im Vorwort des Ausstellungskatalogs: «Beeindruckend, wie diese Kompositionen nie aufgesetzt oder berechnet wirken. So, wie man sich Anita Niesz kaum anders denn intuitiv arbeitend vorstellen kann, so erscheinen ihre Kompositionen tatsächlich auch als intuitiv richtig. Sie dürfte sich bei ihrer Arbeit kaum an Lehrsätze Finslers erinnert haben, dessen präziser Gestaltungswille aber scheint ihren Blick immer beherrscht zu haben, wenn sie ihn auf die Ereignisse des menschlichen Lebens lenkte. … Anita Niesz ist ein anteilnehmender Mensch, aber sie hat sich in ihrer Arbeit offenbar immer jene Distanz bewahrt, aus der heraus der gestaltende Wille wirksam werden kann. Darin liegt der Grund, dass diese Fotografien, die aus einer ‹distanzierten Betroffenheit› heraus entstanden sind, noch heute betroffen machen: Dies stellt ihre besondere Qualität dar.»[3]

Anmerkungen

[1] Conti, Robert Walter: Weihnachten im Kinderdorf: neun Photos von Anita Niesz. In: Du, 12/1949, 20.

[2] Zoelly, Pierre: Fotoausstellung A. Niesz/M. Drobny/L. Strebel. In: Werk, 6/1976, 439.

[3] Wismer, Beat: Anita Niesz – Fotografien. Bern 1989, 7.